

Sylvie Schenk auf der Shortlist

Sylvie Schenk steht auf der Shortlist für den Deutschen Buchpreis und ist damit eine von sechs nominierten Autorinnen und Autoren, die am 16. Oktober zur Preisverleihung nach Frankfurt eingeladen sind. Die deutsch-französische Autorin aus Stolberg hat im Februar ihren elften Roman „Maman“ veröffentlicht und kann es kaum fassen, dass sie tatsächlich Aussichten auf den wichtigsten deutschen Literaturpreis hat. > KULTUR

Foto: gpa

KULTUR

Mittwoch, 20. September 2023 · Nummer 219

Seite 12 ABCDE

Sylvie Schenk hat Chancen auf den Buchpreis

„Ein stiller Text voller Wucht.“ So urteilt die Jury über den Roman „Maman“ der deutsch-französischen Schriftstellerin aus Stolberg.

VON JENNY TOBIEN

Frankfurt/Main Es geht um deutsch-türkische Realitäten, um eine toxische Liebesgeschichte oder um das Aufwachsen in den Wendejahren. Sechs Romane haben es in die Endrunde des Deutschen Buchpreises geschafft – am Dienstag gab die Jury die mit Spannung erwartete Shortlist in Frankfurt bekannt. Darunter ist eine Autorin aus der Region: Die Deutsch-Französin Sylvie Schenk, die seit Jahrzehnten in Stolberg lebt, ist für ihren elften Roman „Maman“ nominiert worden. Neben dieser Spurensuche zu den eigenen Wurzeln ist eine österreichische Coming-of-age-Geschichte sowie eine bitterböse Satire mit von der Partie. Nominiert sind Necati Öziri, Terézia Mora, Anne Rabe, Tonio Schachinger, Sylvie Schenk und Ulrike Sterblich.

Auf den ersten Blick hätten die Bücher nichts miteinander zu tun, erklärt die Jurysprecherin Katharina Teutsch. „Sie spielen zu unterschied-

lichen Zeiten, beschreiben unterschiedliche Milieus in unterschiedlichen Ländern und finden dafür die je überzeugendsten Ausdrucksmittel.“

Der prominenteste Name auf der Liste ist sicher Terézia Mora, die bereits 2013 den Buchpreis gewann. Die in Ungarn geborene Autorin, die auch als Übersetzerin arbeitet, ist diesmal mit ihrem Roman „Muna oder Die Hälfte des Lebens“ dabei, der von einer vergifteten Liebe erzählt. „Moras schnörkellose, lakonische Prosa entfaltet vom ersten Satz an einen Sog, dem man sich nicht entziehen kann“, so die Jury.

Zwei Newcomer vertreten

Aber es sind auch gleich zwei Newcomer vertreten: Der Berliner Autor Necati Öziri – der auch am Theater tätig ist – bildet in seinem Debüt „Vatermal“ deutsch-türkische Realitäten ab und fängt zugleich den Sound der Straße ein. Der Roman sei wütend, schlagfertig, witzig und zart, befindet die Jury. Die jugendlichen Hel-

den suchten Orientierung in einer Gesellschaft, „in der sie nie wirklich ankommen“.

Anne Rabe erzählt in „Die Möglichkeit von Glück“ von der Migration aus der verschwundenen DDR in den Westen. Da ist die Kindheit an der ostdeutschen Peripherie, das Aufwachsen im Chaos der Wende- und Nachwendezeit und die Eskalation der Gewalt der 1990er Jahre. Die Juroren loben die scharfe Analyse von Rabes Prosadebüt. Es sei „ein aufrüttelnder Beitrag zu aktuellen Debatten über die Ursprünge von Gewalt und Menschenfeindlichkeit“.

Der Coming-of-age-Roman „Echtzeitalter“ erzählt die Geschichte des Wiener Gymnasiasten Till. Es geht um den Zerfall der Familie, um Freundschaften, die erste Liebe und den diabolischen Klassenlehrer. Dem in Wien lebenden Tonio Schachinger, der 1992 in Indien geboren wurde, „gelingt das Kunststück, als Coming-of-age-Roman ebenso einfühlsam wie dezent zu sein, urteilt die Jury. „Stilistisch brillant, aber nie aufdringlich.“

Sylvie Schenk erzählt in „Maman“ die Geschichte ihrer Mutter, ihrer Familie und die Zusammenhänge zu ihrem eigenen Leben. Dabei verwerbe die 1944 geborene Autorin kunstvoll Fakten und Fiktionen. „So entsteht ein stiller Text voller Wucht, der ohne Sentimentalität, aber mit großem Einfühlungsvermögen und historischer Neugier das zu erkunden versucht, was wir Herkunft nennen“, befinden die Juroren.

Und der Berliner Politologin und Autorin Ulrike Sterblich gelinge mit „Dritter“, „ein einziger furioser Ritt“. Laut der Jury handelt es sich um eine bitterböse Satire auf den Literaturbetrieb, die PR-Branche, Kunst, Social Media, Aktienmanager und Heldenverehrung. Gleichzeitig erzähle das Buch von einer tiefen Männerfreundschaft. Der Roman sei „eine meisterhafte Geschichte über das große Nichts“.

Scharfsinn, Witz und Wärme

So unterschiedlich die Werke erscheinen – würde man alle sechs nebeneinanderlegen, kämen sie unweigerlich miteinander ins Gespräch, erklärt die Jurysprecherin. „Dieses Gespräch handelt von unseren Prägungen: von Erziehung und sozialer Herkunft, von politischen Ideologien, von dramatischen Systemwechseln und den Härten der Migration – von all dem also, was unsere Gegenwart ausmacht und herausfordert“, sagt Teutsch. „Darüber wird mit so viel Scharfsinn, aber auch Witz und Wärme geschrieben, dass wir uns nach der Lektüre dieser



Sie sind die Nominierten auf der Shortlist für den Deutschen Buchpreis: Tonio Schachinger (oben von l.), Necati Öziri und Sylvie Schenk, Anne Rabe (unten von l.), Ulrike Sterblich und Terézia Mora.

FOTO: CHARISUIS, HAUSCHILD/KLETT-COTTA, TUCH/ROWOHLT, RUMPENHORST/DPA

KURZ GEFRAGT

„Ich wollte immer dazugehören“

AACHEN Wir erwischen Sylvie Schenk auf der Rückreise von Frankreich nach Stolberg im Thalys. In den französischen Bergen hat sie ein kleines Haus, wo sie sich wandern erholt, bevor sie in einen vollen Herbst startet. Das Interview führt Andrea Zulerger.

Frau Schenk, Ihr Buch „Maman“ hat Sie auf die Shortlist für den Deutschen Buchpreis gebracht. Wie fühlen Sie sich?

Sylvie Schenk: Mir schwirrt der Kopf, es ist unbeschreiblich. Ich konnte es kaum fassen, dass ich auf der Longlist stand. Auf der Shortlist habe ich mich nicht gesehen.

Aber Ihr Name steht dort schwarz auf weiß.

Schenk: Ich fühle mich am Höhepunkt meiner schriftstellerischen Karriere und meines Lebens. Vielleicht ist das anders, wenn einem als Jungspund so etwas widerfährt. Aber ich habe jetzt 60 Jahre gebraucht, um dort hinzukommen. Es war ein langer, manchmal auch harter Weg.

Ist es vielleicht sogar besser, wenn diese Wertschätzung später eintritt?
Schenk: Auf jeden Fall kann es für mich nicht mehr nach unten gehen. Dafür ist mein restliches Leben zu kurz.

Sie gehen im Oktober auf Lesereise, sind in ganz Deutschland unterwegs. Dazu kommen jetzt noch Lesungen für die sechs Nominierten in Berlin und die Preisverleihung am 16. Oktober in Frankfurt. Wie schaffen Sie das?

Schenk: Ehrlich gesagt, ich weiß es noch nicht. Vielleicht muss ich anfangen, Yoga zu machen (lacht). Aber so ein Prozess gibt auch Kraft. Es ist eigenartig, aber ich fühle mich jetzt irgendwie endlich integriert.

Wie Sie Französin sind?

Schenk: Genau weiß ich es nicht: Ich war zu Beginn meines Schreibens die Frau mit dem netten französischen Akzent, die auch schrieb. Aber ich wollte immer dazugehören, auch zu dieser literarischen und intellektuellen Welt. Ich war nie unabhängig von dem Urteil anderer. Und es hat lange gedauert, bis man mich ernst genommen hat.

Wie sehen Sie Ihre Chancen darauf, den Buchpreis zu gewinnen?

Schenk: Auf der Liste sind fantastische Autorinnen und Autoren wie Terézia Mora und Necati Öziri. Ich bin glücklich, unter ihnen zu sein. An mehr traue ich mich nicht zu denken.

Shortlist nicht nur die Frage stellen, wo wir herkommen, sondern auch wo wir hinwollen.“

In diesem Jahr hatte die siebenköpfige Jury 196 Romane von 113 deutschsprachigen Verlagen gesichtet. Im August gab sie ihre Vorauswahl, die 20 Titel umfassende Longlist bekannt. Der Gewinner

oder die Gewinnerin wird bei der Preisverleihung am 16. Oktober, zum Auftakt der Frankfurter Buchmesse, verkündet.

Vergeben wird der Buchpreis von der Stiftung Buchkultur und Leseförderung des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels. Er gilt als eine der wichtigsten Auszeichnungen

der Branche und wird seit 2005 verliehen. Der Preis ist mit insgesamt 37.500 Euro dotiert: Der Sieger oder die Siegerin erhält 25.000 Euro, die übrigen Autoren der Shortlist jeweils 2500 Euro.

Im vergangenen Jahr ging der Preis an Kim de l'Horizon für den Roman „Blutbuch“.

INFOS

Vier Lesungen mit Sylvie Schenk in der Region

Sylvie Schenk liest in der Region mit musikalischer Begleitung von Saxofonist Heribert Leuchter:

Freitag, 6. Oktober, 19.30 Uhr in der Evangelischen Versöhnungskirche, Johannesstraße 12, Aachen-Eilendorf. Veranstalter von Das Buch in Eilendorf, Telefon 0241/5590880.

Freitag, 3. November, 20 Uhr im

Kukuk, Eupener Straße 420, Aachen. www.kukukandergrenze.eu

Samstag, 25. November, 20 Uhr: Kulturhaus Selfkant, Kirchstraße 13. www.kulturverein-selfkant.de

Mittwoch, 13. Dezember, 19 Uhr: Naturpark-Tor, Pontorsallee 16, Wassenberg. www.buecherkiste-wassenberg.de

Im Literatur-Podcast „Auslese“ haben wir mit Sylvie Schenk über ihr Schreiben und Leben und über den Erfolg ihres Buches „Maman“ gesprochen.

(red)

